

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Anträgern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Landbriefträger-Befehlgebelt 1,95 Mt. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühr:** Für die 4 gepaltene Corpuzelle oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interaktionskreises 30 Pfg.  
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebersicht.

Auf Grund der §§ 10, 12 und 15 des Gewerbe-Neuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist an Stelle des Regierungsassessors v. Loos der Regierungsassessor Dr. Hammer in Merseburg zum Vorsitzenden des für die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt gebildeten **Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse I** von dem Herrn Finanzminister ernannt bezw. zum Vorsitzenden des für den Regierungsbezirk Merseburg gebildeten **Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse II** von uns bestellt worden.

Als erster bezw. zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden der Steuerauschnisse der Gewerbesteuerklassen I und II werden die Regierungsräte Dr. Krause und Müller hier nach wie vor fungiren.

Merseburg, den 1. August 1896. [3066]  
**Königliche Regierung,  
Abtheilung für direkte Steuern,  
Domänen und Forsten A.**

Der in den der Stadtgemeinde gehörigen Pferdeställen in dem Gehöft Mühlstraße Nr. 23 zu gewöhnlich **Pferdebüdingen** etc. soll vom 1. Oktober ab auf mehrere Jahre anderweit **verkauft** werden. Hierzu ist Termin auf

**Mittwoch, den 9. d. M.,  
Vormittags 11 Uhr,**

im Communalbureau andersamt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher im Communalbureau eingesehen werden. [3075]

Merseburg, den 1. September 1896.  
**Der Magistrat.**

### Merseburg, den 2. September 1896. Sozialdemokratische Redakteure.

In der Redaktion des „Vorwärts“ ist zwischen dem zur Zeit in Offenbach weilenden Chefredakteur Liebknecht und den übrigen Redaktionsmitgliedern eine offene Fehde ausgebrochen. Die Ursache ist folgende. Der „Genosse“ Dr. Quard in Frankfurt am Main befaßt sich mit dem Redaktionsstab des „Vorwärts“ über die Gewerkschaftsorganisation in Meinungsverschiedenheiten. Diese sind in eine heftige Polemik ausgeartet. Dabei ist Quard nach seiner Ansicht nicht mit der nöthigen Rücksicht behandelt worden. Er wandte sich deshalb an Liebknecht, und dieser hat sich auf seine Seite gestellt.

Darüber sind die Redakteure sehr aufgebracht. In einer längeren Erklärung finden sie es ungewöhnlich, daß der abwesende Chefredakteur Liebknecht dem Quard, wie dieser behauptet, seine Zustimmung zu einer „Anrempfung“ seiner eigenen Kollegen gegeben hat. Die Redakteure erklären weiter, daß, wenn Liebknecht die Gleichberechtigung der Redakteure nicht anerkennt, sondern seine Autorität als die allein maßgebende gelten lassen wolle, sie dann eine solche Redaktionsstellung für ihrer unwürdig erachten und ihre Aemter in die Hände der Partei zurücklegen müßten.

Für uns hat die Frage wenig Bedeutung, wie dieser häusliche Streit endlich wird: ob Liebknecht

seine Kollegen bezwingen wird, oder ob diese den Parteiführer aus der Redaktion hinausdrängen werden. Vermuthlich wird Liebknecht Sieger bleiben. Nicht nur deshalb, weil er andere, gefährlichere Widersacher zu Boden gestreckt hat, sondern weil die Redakteure sich in ihrer Erklärung Blößen gegeben haben, die sie Liebknecht gegenüber von vornherein ins Hintertreffen setzen.

Die Redakteure wollen keine Autorität anerkennen. Sie haben in der Abwesenheit Liebknechts, wie sie in ihrer Erklärung sagen, „die Redaktion des „Vorwärts“ kollegial durch die Gesamtheit der Redakteure geführt und bei etwa auftauchenden Meinungsdivergenzen die Entscheidung durch Mehrheitsbeschluß herbeigeführt.“ Ganz abgesehen davon, daß die sozialdemokratischen Redakteure lediglich das auszuführen haben, was der Parteivorstand befehlt, kommt in ihrem Proteste gegen Liebknecht eine erstaunliche Naivetät zum Ausdruck. Wenn irgend wo, so ist bei der Redaktion einer Zeitung eine Autorität nöthig, die die Haltung des Blattes anzugeben und der sich die andern Mitarbeiter des Blattes ohne Widerspruch zu fügen haben.

Was dabei herauskommt, wenn der Redakteur für Feuilleton, der Theater- und Musikreferent, der Inseratenredakteur, der Börsenredakteur, der Briefkastenonkel u. s. w. über die politische Haltung des Blattes abstimmen, kann sich jeder, auch wenn er nicht Sachmann ist, an den fünf Fingern abzählen. Bei einem Mechanisiren der geistigen Produktion, wie es die sozialdemokratischen Redakteure beim „Vorwärts“ durchführen wollen, bei dem weder Talent noch Erfahrung den Ausschlag giebt, sondern der Mehrheitsbeschluß, kann auf die Dauer kein Blatt bestehen.

In ähnlicher Weise würde der Mehrheitsbeschluß auch im Zukunftsstaate bei völliger Ignoranz der Unterschiede von Bildung, Geist und Charakter in Regierung und Verwaltung nur zerstören, aber nicht bauen können.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** Unser Kaiser hörte am Dienstag im Neuen Palais Vorträge, kam sodann nach Berlin und hielt die Parade über das Gardekorps ab. Im lgl. Schlosse empfing der Kaiser den neuen Gesandten von Venezuela Pietri in Antrittsaudienz und darauf den venezolanischen Minister der öffentlichen Bauten Bruzual, welcher den Orden der Bäfte Bolivars überreichte.

— Ueber das Programm der Kaiserreise steht jetzt Folgendes fest: Am heutigen Mittwoch Abend wird der Kaiser als Gast des Königs Albert in Dresden ein treffen, am nächsten Morgen zur Parade des sächsischen Armeekorps bei Zeitzain und Nachmittags nach Weizen sich begeben, von wo die Rückkehr nach Dresden am selben Abend erfolgt. Am 4. September früh reist der Kaiser nach Breslau; hier bleiben der Kaiser und die Kaiserin mit dem Zarenpaar bis Montag früh und begeben sich dann nach Gdrlitz. Die Abreise der russischen Majestäten von dort erfolgt Abends 6 Uhr. Um 7 Uhr beginnt im Gesellschaftshause der Oberläufth das Festessen und

um 9 1/2 Uhr ist vor dem Ständehause Papstentreich. Dienstag Abend ist im Gesellschaftshause Tafel und hierauf im Garten: Serenade vom Gdrlitzer Kreis-Sängerbund.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe wollte am heutigen Mittwoch Vormittag von Berlin nach Breslau abreisen.

— Reichsjustizsekretär Graf Posadowski und der Minister des Innern v. v. Recke sind vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

— Generaloberst v. Loß hat, wie verlautet, aus Gesundheitsrücksihten seinen Abschied nachgesucht.

— Ueber die Konvertirung der preussischen vierprozentigen Staatsanleihen, die man nach dem bayerischen Vorgehen für unmittelbar bevorstehend hielt, sind nach einer officiösen Auslassung endgiltige Entscheidungen noch nicht getroffen. Nach derselben Quelle ist es jedoch wahrscheinlich, daß nach der Rückkehr des Finanzministers Riquel auch die Konvertirungsfrage in Preußen, und zwar in Verbindung mit den finanzpolitischen Vorlagen des Landtages, zur Entscheidung gelangen werde. Ueber die Konvertirung der Reichsanleihen, die gleichfalls im Interesse der Finanzverwaltung liegt, läßt sich die in Rede stehende offiziöse Mittheilung nicht aus; doch ist die Annahme begründet, daß auch hier die Zinsherabsetzung in absehbarer Zeit erfolgen wird.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Mittheilung, daß dem Bundesrath bei seinem Ende dieses Monats ersolgenden Wiederzusammentritt außer der Handwerkerorganisationsvorlage auch ein Gesetzentwurf betr. die Aöänderung der Arbeiterversicherungs-Gesetze zugehen werde. Ob dagegen auch in dieser Berathungsperiode bereits ein Entwurf über die Aöänderung der Seemannsordnung zur Vorlage gelangen werde, ist nach dem zitierten Blatte zweifelhaft.

— Die freisinnige Volkspartei wird am 27. September in Hagen ihren Bezirkstag abhalten.

— Zur Militärstrafgerichtsreform meldet die „Straßb. Post“, daß im militärischen Verfahren gegen Offiziere ein Bestätigungsrecht, wie bisher, dem obersten Kriegsherrn vorbehalten bleiben soll.

— Die Reichsregierung beabsichtigt, wie verlautet, nach Verabschiedung des bürgerlichen Gesetzbuchs u. A. eine Revision der Gesetze über Urheberrecht (Schriftwerke, Musikalien etc.) sowie den Erlaß eines Gesetzes über das Verlagsrecht.

— Von Dänemark ist hinfort nur die Einfuhr von durchsalzenem Schweinefleisch gestattet.

**Oesterreich-Ungarn.** Die sogen. Quotenregulirung, d. h. die Festsetzung der Beiträge, welche jede der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Ausgaben beizusteuern hat, ist trotz aller Bemühungen nicht gelungen; die Quotenrepräsentationen haben sich bei ihren Beratungen beiderseits so festgerannt, daß man als letzten Ausweg ein ganz neues Verfahren einzuschlagen genöthigt war. Durch einen kaiserlichen Schiedsspruch wird nämlich auf ein Jahr die Regulirung festgelegt werden und zwar so, daß Oesterreich 65 und Ungarn 35 Prozent in die gemeinsame Reichs-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

lasse abzuführen haben wird. Mit dieser Regelung kann Ungarn wohl zufrieden sein und dieselbe auch für die Zukunft freiwillig acceptiren.

**Frankreich.** Alle Gemeinden Frankreichs bis zu den kleinsten Ortlichkeiten hinab rüsten sich, die Barenwoche mit Schmuck und öffentlichen Lustbarkeiten zu feiern.

**Spanien.** Der Aufstand auf den Philippinen hat noch weitere Ausdehnung gewonnen. Die Rebellen wagten einen Sturm auf Manila, über das der Belagerungszustand verhängt ist. Die Telegramme der spanischen Generale auf Cuba strotzen zwar noch immer von Siegesberichten; aber selbst in den spanischen Regierungskreisen verschleiert man sich nicht mehr der Ueberzeugung, daß die Lage drohender denn je ist. Zahlreiche Fahnenflüchtige sind von Spanien auf französischen Gebiete eingetroffen. Sie erklären, gute Spanier zu sein, und bereit für ihre Vaterland zu sterben, doch nur, wenn diese Pflicht für alle Spanier gleich sei. Da aber die Reichen sich freikaufen und nur die Armen dienen, wollen sie ihre Knochen nicht für die Besitzenden opfern.

**Rußland.** Das russische Kaiserpaar ist wohlbehalten in Kiew angekommen und besuchte alsbald die neu restaurirte Sophienkathedrale. Sodann fuhr die Majestäten im offenen Wagen nach dem Schloß, von einer zahllosen Menge jubelnd begrüßt. Infolge des Ablebens des Fürsten Lobanow ließ der Kaiser die beabsichtigte Illumination der Stadt abstellen. Am Sorge Lobanow's, wo wiederholt Trauerandachten stattfanden, legten die Majestäten prachtvolle Kränze nieder.

**Türkei.** Etwas besser scheint die Lage in Konstantinopel geworden zu sein; die offiziellen Berichte erzählen nur noch von vereinzelt in tumultuarischen Szenen und nicht mehr von blutigen Massenmorden. Auch der Namens-tag des Sultans soll ohne Ruhstörung verlaufen sein. Die Straßen zeigen im Allgemeinen wieder das gewohnte Bild, die Läden freilich, in denen überall Armenier beschäftigt sind, bleiben noch immer geschlossen. Ganz so günstig dürfte die Lage übrigens nicht sein, wie sie die amtlichen Mittheilungen darstellen; private Meldungen von Augenzeugen beschreiben die Zustände in Konstantinopel immer noch als völlig unruhig und anarisch. Zwar zieht der mit Knütteln bewaffnete türkische Böbel nicht mehr auf den Straßen umher, um jeden Armenier, dessen er habhaft werden kann, wie einen tollen Hund zu erschlagen, dafür spielt aber die Dynamitbombe und die Flintenkugel eine recht gefährliche Rolle. Nach alledem leuchtet ein, daß die Wirren in der osmanischen Reichthum noch keineswegs behoben sind, vielmehr kann ein unbedeutender Zwischenfall sehr wohl den Aufruhr und Massenmord von Neuem entfesseln.

Der Londoner Verwaltungsausschuß des armenischen Unterstützungsfonds bewilligte 600 000 M. zur Unterstützung der Nothleidenden in Konstantinopel. — An der bulgarischen Grenze griffen türkische Truppen bulgarische Posten an. Die Türken wurden zurückgeschlagen. Die öffentliche Meinung in Bulgarien ist über diesen Friedensbruch außerordentlich erregt, die Regierung in Sofia beschloß, wegen der Grenzverletzung ein Memorandum an die Mächte zu richten. — Auf Kreta schießt und sticht man zwar noch in der alten mörderischen Weise weiter, dennoch besteht die Hoffnung, daß die türkischen Reformen zur Annahme gelangen und die Wirren bald aufgehört haben werden. — In Kleinasien finden gleichfalls bereits Meutereien statt.

**Afrika.** Aus Sansibar wird gemeldet, daß der Sultan Said Kalid und seine nach dem deutschen Konsulat gesandten Anhänger unter Bedeckung deutscher Matrosen auf den nach Sansibar beorderten deutschen Regierungsdampfer „Rosuma“ vorläufig zu dem ihm verwandten deutschen Walf von Dar-es-Salaam eingeschifft werden. Konsul v. Reichenberg hatte im Namen der deutschen Regierung Said Kalid als kriegsführende Partei anerkannt und verweigerte deshalb die Auslieferung desselben an die Engländer. Viele der Aufständischen

haben sich nach dem Innern der Insel geflüchtet, wo die Uruken fortbauern. Zur Dämpfung derselben sind aus Bombassa zwei weitere indische Compagnien in Sansibar eingetroffen. Es verlautet dort übrigens, der erst im Frühjahr vom Major von Wisniam entworfene und zwischen Tanga und Pangani angelegte Mordbruch habe sich mit seinen Kriegern wieder heimlich auf britische Gebiete begeben, um abermals zu rebelliren. — Die Weigerung Deutschlands, den Sultan Said Kalid auszuliefern, wird von England gebilligt.

**Herbstparade in Berlin.**

Die Herbstparade des Gardekorps fand am Dienstag auf dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser statt und nahm den gewohnten, glänzenden Verlauf. Tausende von Menschen hatten in den Straßen Aufstellung genommen und bereiteten dem Kaiser große Ovationen.

Das Wetter war wie geschaffen für eine große Truppenchau — nicht allzu heiß, bewölter Himmel, aber trocken. Die „Paradestraße“, von den Linden bis zum Halleischen Thor, war, wie stets an solchen Tagen, mit Flaggen reich geschmückt; auch zahlreiche andere Straßen hatten den gleichen Schmuck angeleitet. Um 7 1/2 Uhr verließ die Fahnencompagnie mit 29 Fahnen unter den Klängen des Pariser Einzugsmarsches und geführt vom Hauptmann v. Leipzig das lgl. Schloß. Auf dem rechten Flügel marschirte, mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens geschmückt, der Prinz von Sachsen-Altenburg. Zehn Minuten später ritt die erste Schwadron der Garde-du-Korps in den Schloßhof ein und holte die Standarten der Garde-Kürassiere und des 2. Dragoner-Regiments, sowie die silbernen Pauken ab. Die übrigen Standarten kamen mit den betreffenden Regimentern. Der Ausmarsch aller Truppen begann gegen 1/8 Uhr; nach einer Stunde war die Aufstellung auf dem Parade-felde beendet. Die Parade stand unter dem Befehl des kommandirenden Generals des Gardekorps v. Winterfeld. Inzwischen waren der Kaiser und die Kaiserin mit großm Gelolge vom Neuen Palais nach Schöneberg gefahren, hatten hier den Zug verlassen und die bereit gehaltenen Pferde bestiegen. Auf dem ganzen Wege hatten sich Tausende zu beiden Seiten geschaart, welche das Kaiserpaar mit enblösen Jubelrufen begrüßten. Der Kaiser trug große Generalsuniform mit dem Orangeband des Schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin hatte die Uniform ihrer Pajewalker Kürassiere mit dem Brustschild von Hohenzriebberg angelegt. Das Antlitz war von einem weißen Putz mit weißen Federn beschattet. Auf dem Parade-felde wurden die Majestäten von dem klingenden Spiel, den Honneurs der Truppen und dem dreimaligen Hurrah begrüßt. Nach kurzer Begrüßung der Fürstlichkeiten sprengte das Kaiserpaar an die Truppen heran, und es begann das Abreiten der Fronten. Hierauf fanden zwei Vorbemärsche statt; der Monarch führte das 1. Garderegiment beide Male seiner Gemahlin vor. Nach der Parade versammelte der Kaiser die Generale und Kommandeure zur Kritik und sprach denselben seine vollste Zufriedenheit über die Haltung der Truppen aus. Während die Kaiserin den Wagen festsetzte, setzte sich der Kaiser an die Spitze der Leibcompagnie des 1. Garderegiments, welche die Fahnen zum Schloße zurückbrachte und führte dieselbe durch die Friedrichstraße und die Linden, begleitet von den stämmigsten Jubelrufen der Menge. Nach der Parade fand im Schloße feierten die Majestäten nach Potsdam zurück.

Bei der Parade ist Hauptmann v. Budrich vom 2. Garderegiment mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Platzmajor von Berlin beauftragt worden. Die Hauptleute v. Kalkstein vom Kaiser Franz-Regiment und v. Bonin vom 2. Garderegiment sind zu Majors befördert worden.

**Zum Untergang des „Itlis“.**

Der Vater des mit dem Kanonenboot „Itlis“ untergegangenen Maschinenheizers Wolter, der Gastwirth Peter Wolter aus Berlin, hatte sich an das Kommando der 2. Westdivision in Wilhelmshafen gewandt mit der Bitte, ihm über die Ursache des Untergangs Mittheilungen zu

machen und ihm Nachricht zu geben, ob die Leiche seines Sohnes vielleicht gefunden oder Ausficht vorhanden sei, daß diese Leiche und die der anderen Verunglückten vielleicht später noch geborgen werden. Hierauf ist Herrn Wolter folgendes Schreiben zugewandt:

„Auser den bekannt gegebenen Darstellungen lassen sich nähere Mittheilungen über die Ursache des Untergangs des Kanonenboots nicht machen. Die Uebersicht über den Verlauf ihrer Vorbildung und ihrer dienlichen Stellung — sie gehören nicht dem Offiziersstande an — kein Urtheil über die Ursache des Untergangs und keine Kenntniß von der Lage haben, in der sich das Kanonenboot vor der Strandung befand. Dies können nur die mit der Führung des Schiffes betrauten Offiziere abersuchen. Da von diesen Berichten Niemand gerettet ist, so wird sich wohl keine Klarheit über die Ursache der Katastrophe schaffen lassen. So viel ich weiß, daß das Kanonenboot bei stürmischem Wind Abends längs der Küste von Schantung gestampft ist und daß das Wetter dabei noch unruhig war und in Folge dessen die Küste nicht genau erkannt werden konnte. Der stürmische Wind und der herrschende Strom hat augenscheinlich das Schiff zu nahe an Land gebracht, und die Gefahr ist infolge des unruhigen Wetters zu spät erkannt worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Kanonenboot seelüchrig und seiner Aufgabe gewachsen, sowie daß die Besatzung bis zum letzten Augenblick ihre Pflicht im vollsten Maße gethan und eine musterhafte Haltung bewahrt hat. Leiden sind bisher nicht gefunden worden und es ist leider auch nicht wahrscheinlich, daß sie gefunden werden.“

**Zum Tode des Fürsten Lobanow.**

Anlaßlich des Todes des Fürsten Lobanow fährt die Presse fort, die Friedenspolitik des Verbliebenen in ehrenden Worten zu feiern. Eine Politik der Erweiterung Rußlands, die den Frieden gefährdet hätte, habe dem Fürsten fern gelegen. Ein Nachfolger für den Ministerposten ist noch nicht ernannt. Die hohe Antiklimone, welche der deutsche Kaiser an dem plötzlichen Hingange des bewährten russischen Ministers empfand, gelangt darin zum Ausdruck, daß der kaiserliche Gesandte-täger in Petersburg beauftragt worden ist, der russischen Regierung den Ausdruck des Beileids an dem schmerzlichen Verluste zu übermitteln.

An dem in der Berliner russischen Botschaft aus Anlaß des Todes des Fürsten stattfindenden Trauergottesdienst wird auch der Staatssekretär Hr. v. Marschall, der dem russischen Botschafter in Berlin im Auftrage des Reichs-lanzlers eine Kondolanznote machte, teilnehmen.

Fürst Lobanow ist einem Herzschlag erlegen. Ueber die näheren Umstände des Todes wird gemeldet: Auf der Station Schepetowka lag der Zor den Zug halten (man besand sich auf der Reise von Wien nach Kiew), um mit seiner Gemahlin einen Spaziergang zu machen. Er war hierbei v. A. auch vom Fürsten Lobanow begleitet. Dieser wurde plötzlich unwohl; er wollte in den Wagen zurückkehren, allein, es war ihm nicht mehr möglich; er mußte fremde Hilfe in Anspruch nehmen. Kaum war er in den Wagen wieder eingetreten, als ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende machte. Der Zar weinte heftig, ebenso war die Zarin erschüttert.

Ueber Lobanow's Befinden waren seine Freunde schon in Wien besorgt. Als er in der italienischen Botschaft den Grafen Nigra besuchte, erlitt Lobanow beim Treppengehen einen Anfall von Herzkrampf, so daß die Anwesenden, darunter auch der deutsche Botschafter, völlig erschreckt waren. Lobanow äußerte, er habe öfter diese Anfälle, doch pflegte sie bald vorüberzugehen; er werde demnächst nach Dresden oder Breslau zur Kur gehen, um einer beginnenden Arterienverkalkung vor-zubeugen.

Doktor Guyon in Paris, welcher Lobanow im Jahre 1892 von einem Steinleiden glücklich operirte, stellte damals eine ziemlich entwickelte Herz-krankheit fest. Er rief dem Fürsten, den Geschäften zu entsagen und in der Landwirtschaft Besseres zu suchen. Lobanow sagte lächelnd: „Gut, ich will verbanern, aber langsam, geben Sie mir noch fünf Jahre Zeit, dem Vaterlande als Staatsmann zu dienen, bevor ich mich als Kartoffel-verberehrer auszeichne.“

Zuständige Kreise erklären Gerüchte über angebliche Dispositionsänderungen in Breslau, wie wir hier gleich bemerken wollen, für unbegründet.



Die am 1. October cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **berit's vom 18. September cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst. [3068]

**Pommersche Hypotheken - Actien - Bank.**

**7000 Mark**

hintr 8500 V.f. für ein Hausgrundstück mit ca. 20000 M. Feuerfasse gefucht. Offerten beliebe man unter A. B. 3058 in der Kreisblatt - Expedition niederlegen.

**840000 M.**

Stiftsgeld und Privatgelder sind von 3 1/2 % an, auch II. Stellen werden berücksichtigt, auf Veranlassung. **B. J. Baer**, Bankgeschäft, 2820] Halberstadt.

**Landgasthof**

D. a. d. Hauptstr. m. Materialgesch. 4 W. best. Acker, gr. Obst u. Gemüse-Garten, gr. neuer Tanzsaal, gr. östl. d. Gegend. Gasts. Logitz. Stallung. Bierumf. ca. 200 hl., viel andere Getränke, Preis 28.500 M. Anz. 3- bis 5000 M. Todesfall halber z. verk. Der Umsatz f. bedeutend erhöht werden. **8 Restaurants und Gastwirthschaften zu verpachten.** **2 Materialgeschäfte mit Flaschenbier z. verpachten durch A. Ritzer, Halle a. S., 3070] Mauernstraße 20.** Bei Antr. 20-Pfennig-Marke beizufügen.

**Hochtragende Kuh zu verkaufen.**

4025] **Otto Voigt**, Bühlendorfer.

**Ablehferken**

der hier geäußerten frühesten engl. **Jorkshire-Race** sind wieder abzugeben auf dem **Rittergute Wengelsdorf b. Corbeiba.** [3042]

**Läufer Schwein** steht zu verkaufen. **Korbmacher Ferd. Renner**, 4007] **Mücheln.**

**Legehühner**

diesjäh. Italiener, alle Farben, beste Winterleger, 6 Stück frei jeden Postort 6.50 M. Garantie lebende Ankunft. diesjäh. garantiert frosthalrein, 10 Pfd. franco 5 M. 25 Pf. [2999]

**Sonig, Andor Schöller,**

Geflügel- und Sienenucht in U. St. Anna (Ungarn). Massen alten wie neuen Feld- u. **Wiesenheu's** billigt auf Rittergut u. Baumtschule **Bösch** (Merseburger-Leipziger Chaussee). [2658]

**Neue Formulare:**

**Einkommen- und Ergänzungsteuer- Abgangs-Listen XVIII. Zugangs-Listen XVII. Ueberweisungen XVI a. Abgangs-Beläge XVI b.** nach amtlicher Vorschrift angefertigt sind stets am Lager in der **Kreisblatt - Druckerei.**



**Otto Friedrich, Zahna, Preussen,**

Inh. d. Rassehundzuchterei **Cäsar** u. **Ninka**, Lieferant Kaiserl. u. Königl. Höfe etc., prämiirt mit gold. u. silb. Medaillen, empfiehlt

**Süsmilch-Fleischfaser-Hundekuchen,**

eigener Fabrik, das denkbar nahrhafteste Hundefutter, pro 50 Ko. 20 Mk., 5 Ko. 2 Mk. **Fleischfaser-Hundekuchen** für alle Hundrassen, pro 50 Ko. 18.50 Mk., Postbeutel (5 Ko.) 2 Mk. Vorzüglichstes Futter für die Strapazen während der Jagdsaison. **Univers.-Hunde-Futtermehl I**, zur gefahr. Aufzucht für junge Hunde, pro 50 Ko. 16 Mk., 5 Ko. 1.80 Mk. **Universal-Fleischfaser-Süsmilch-Geflügelfutter**, das denkbar beste Futter für Jung- u. Alt-Geflügel, Mk. 16.- pro 50 Kilo, Mk. 2.- pro 5 Kilo. Die Broschüre „Pflege und Aufzucht des edlen Hundes“ (Dressur), 50 Pfg. [2980]

Mein grosser illustrirter Katalog über alle Rassehunde, vom grössten Renominir- und Wachhund bis zum kleinsten Salonhund und Geflügel, sowie Prospect über Medicamente gegen Hundkrankheiten und Bedarfsartikel gratis und franco. **Eigene Molkerei. Eigene Fabriken.**

Wenig genrauchter **Grudeofen** billig zu verkaufen. [2025]

**Gasshaus Klein-Liebenau.**

**Trockenes Hirschbarz** kauft jeden Posten [4023]

**Paul Richter**, Naumburg a. S.

**Gesucht z. 1. October**

für einen jungen Mann, der in eine hiesige Maschinenfabrik eintritt, ein **möblirtes Zimmer mit voller Pension** in einem anständigen Hause. Gest. Off. bald unter „Pension“ mit Preisangabe an die Expedition des „Wittenberger Tageblatt“, Wittenberg. Bei. Halle. [3072]

**Stellensuchende jeder Branche** placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Oststr.-Allee**

**Akad. geb. Malerin,**

die schon mit Erfolg unternichtet hat, wünscht bei genüg. Btheiligung einen **Makursus** in Merseburg für Del., Aquarell- und Gobelmalerei, Blumen, Landschaften, Figuren etc. einzurichten. Weiße Adressen unter M. an die Kreisbl.-Exped. erbeten. [2845]

**Die beste Gelegenheit z. Nebenwerb. C. pr. Pamburge** Firma sucht sogl. resp. Herren z. Verkauf v. **Cigarren** an Private, Wirths etc. Bergg. Nr. 125 pr. Monat od. hohe Prov. Off. unter T. S. 329 an **Paasenstein & Bogler, A.-G., Pamburge.** [2964]

**Hülfe für Armenien!**

Im Hinblick auf die immer erneut eingehenden traurigen Nachrichten, die von fortdauernden Verfolgungen und anhaltender, fast unüberwindlicher Noth erzählen, erneuen wir nochmals unsere Bitte um Gaben barmherziger Liebe für das arme, getretene Volk. [2954] Ueber die bisher eingelaufenen Beiträge, für die wir herzlichst danken, soll demnächst quittirt werden. **J. A.: Bornhak.**

**Ausgabestellen**

des „Merseburger Kreisblattes“ befinden sich bei:

- 1. Herr **A. B. Sauerbrey**, Materialwaarengeschäft, Oberburgstraße 7,
- 2. Wittve **H. Scharre**, Materialwaarengeschäft, Neumarkt 77,
- 3. Herr **K. Herfurth**, Materialwaarengeschäft, Breitenstraße 1,
- 4. Herr **O. Classe**, Materialwaarengeschäft, Schmallestraße 26,
- 5. Herr **Emil Weidling**, Materialwaarengeschäft, Oberbreitenstraße 10,
- 6. Herr **Bernhard Fritsch**, Materialwaarengeschäft, Gotthardstraße 19,
- 7. Herr **Karl Hennicke**, Materialwaarengeschäft, Bahnhofstraße 1,
- 8. Herr **O. Teichmann**, Materialwaarengeschäft, Unteraltenburg 48 und 9. in der Expedition, Altenburger Schulplatz 5 part.,
- 10. in **Meuschau** bei Herrn Gastwirth **Schmidt**, Gasthof zur „Aue“.

Die Ausgabestellen nehmen jederzeit Abonnements auf das „Merseburger Kreisblatt“ an.

**Inserat - Annahmestellen**

des „Merseburger Kreisblattes“ befinden sich bei:

- Herrn **Gustav Lots Nachfolger**, Burgstraße 4,
- Herrn **K. Brendel** (Firma Gebüder Schwarz), Gotthardstraße 45 und in der Expedition, Altenburger Schulplatz 5 part.

**Welchen Kaffeezusatz nehme ich??**

**Kaffee-Öffenz?** Gebrannter Syrup oder Zucker! Ist nur Färbemittel. viel zu hoch im Preise. Niemals!

**Kaffee-Gewürz?** Kaffee ist würzig genug und verlangt keine weitere Würze, wie zeigen u. s. w.

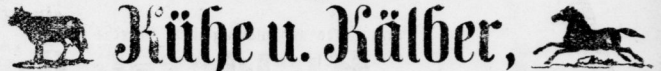
**Malz- bzw. Getreide-Kaffees?** Harmlose Zutaten, welche sehr billig sein müssen. Sie verbessern keinen Kaffee! Allein als Kaffee ge- focht schmecken sie dünn und fade beledend wirken sie niemals!

**Sichorien?** Auch nicht, außer ich bekomme reine Waare, unter richtigem Namen, aber nicht unter trügerischen Kaffee-Bezeichnungen!

Der beste Sichorien, der beste Kaffeezusatz ist der gefeichlich ge- schützte „Anker-Sichorien von Tommerich & Co. in Magdeburg-Budau.“ Derselbe ist überall zu haben in Packeten und Büchsen, sowie auch in Tafeln mit Würfel-Eintheilung, wodurch der Verbrauch sich genau regeln läßt!

Ich nehme also am Besten nur diesen Dommerich'schen Anker-Sichorien und erhalte dadurch einen stets vollmundigen, kräftigen und bekömmlichen Kaffee! [3074]

Ein sehr großer Transport der besten frisch- melkenden und hochtragenden



**Kühe u. Kälber, bairische Zugochsen, Arbeits- und Wagenpferde**

steht vom 3. September ab zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.**

in Weissenfels. [3071]

**Junge Damen**, welche die **feine Küche** erlernen wollen, finden **sofort** oder später noch Aufnahme.

**Reinhold Walther**, „Reichskrone“, Merseburg. [3076]

Zum baldigen Antritt **suchen** wir einen zuverlässigen **Nachtwächter**. [4026] **Bühlendorfer Koblengrube**

Gesucht 1. October ein Mädchen als **Küchenmädchen**, welches schon gedient hat, nur mit guten Zeugnissen. **Frau von Hedderoff**, Schloß Bedra. [3015]

**Älteres, anständiges Mäd- chen**, oder **alleinlebende, unab- hängige Frau**, wird für die Kinder und zur Hilfe in der innern Wirthschaft aufs Land gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Gefäll. Offerten unter O. B. 3073 an die Kreisbl.-Exped. erbeten.

**Ordentliche Frau** od. **Junge**, zum **Brödcntragen** gesucht. **Otto Franke**, Bäckereimeister, 3054. Halle'schestraße Nr. 13.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft und ruhig unser guter Bruder und Schwager, der **Gutsinspector M. Vogel** zu Halle a. S., im 42. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrubt allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid an Kl-Gräfendorf, d. 1. Sept. 1896.

**Die Familie Vogel**  
u. Geschwister.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Sept., Nachmittags 3 Uhr, hier statt.

**Militär-Vorbereitungs-Anstalt**

**Erfurt, Schloßstraße 19**  
Staatl. concess. f. Militär- u. Schul-examina. — Beste Resultate in kürzester Zeit. — Vorzügliche Referenzen. — Ausführliche Prospekte — Pension.

**v. Trippenbach.**

wissenschaftl. Lehrer und Vorsteher der Anstalt. [66]

**Hühner- u. Taubenfutter**  
offerirt **Carl Herfurth.**

**Hamburger Kaffee.**

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postkolis von 9 Pfund an geliefert **Ferd. Bahmstorf,**  
1547] **Ottensen b. Hamburg.**

**Geldschränke.**

**J. C. Petzold, Magdeburg**  
empfiehlt seine Fabrikate (365) in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco. [66]

Das berühmte Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. G. Schmidt'sche**

**Gehör-Oel** [2905]

beseitigt temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensauen und Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen; allein zu beziehen à M 3,50 pr. Fl. m. Gebrauchsanz. durch die Löwen-Apotheke in Halle a. S.

**Wäschrollen, Hobelbänke,**  
liefert alle Sorten und Größen [2658]  
**A. Höhl, Leipzig, Ranst. Steinweg 44.**

**Von Mittwoch, d. 2. Septbr. ab,**  
steht wieder ein **großer Transport prima** [3061]



hochtragende und neumilchende **Kühe u. Färsen,**  
sowie  $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$  jährige **Färsen**  
bei mir zum Verkauf.

**Louis Nürnberger.**

**Tanzstunde.**

Mein diesjähriger **Cursus** beginnt Dienstag, d. 15. September für Herren, Freitag, d. 18. Sept. für Damen. Abends 8 Uhr in der „**Funkenburg**“. Ausser Contre, Quadrille à la cour wird auch Menuet à la reine und Gavotte - Quadrille gelehrt. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung gern entgegengenommen. [3067]  
**K. Ebeling, Schmalestr. 10. II.**

**Anzeigen**

für alle Zeitungen der Welt befördert prompt die **Kreisblatt-Expedition Merseburg.**

**6 eingerichtete Verkäuferinnen** [3029]

für **Fleisch- u. Wurstwaarengeschäfte, 2 Köchinnen und 10 Haus-, Stuben- und Küchenmädchen** für sofort u. zum 1. October gesucht. Zeugnisse mit Frankomarkte beizufügen. Photographien erwünscht. **Dresden, A., Güterbahnhofstr. 7. II. r.**  
**Frau Nanni Zieschang.**

**Zur Leipziger Messe**

sind im **Geschäftshaus für Deutsche Moden**

**Aug. Polich, Leipzig,**

die **auserlesensten**

**Herbst-Neuheiten**

eingetroffen.

Entzückende und mannigfaltige Gewebe in **Kleiderstoffen** in Seide und Wolle.

Hervorragend schöne Formen in

**Damen- u. Kinder-Confection** jeder Art.

Die neuesten Deutschen und Wiener Schnitte in

**Herren-Garderobe.**

Das Neueste auf dem Gebiete der

**Wäsche** für Damen, Herren und Kinder.

Reichhaltige Auswahl in

**Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Möbelstoffen,**

neuester Musterausführung.

In Folge Selbstanfertigung sämtlicher Confection und Wäsche durch über 600 Arbeiter und Arbeiterinnen ist die denkbar billigste Preisstellung gesichert. [3023]





**Himmelserscheinungen im September.**

Der Sommer neigt sich seinem Ende zu, der Herbst rückt heran! Kürzer und kürzer werden die Tage; die Sonne wendet sich von uns ab und kehrt ihre Wärme der südlichen Halbkugel zu, deren Bewohner noch einem ungewöhnlich strengen Winter den Frühling gewiß noch mehr herbeisehnen als sonst. Bis zu 46 Grad erhebt sich die Sonne am Mittage des 1. September über den Horizont, um 12 Grad niedriger steht sie am Mittage des letzten. Der Sonnenaufgang erfolgt am 1. September um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr, am 30. etwas nach 6 Uhr, der Sonnenuntergang am 1. September um 6 $\frac{3}{4}$  Uhr, am 30. nach 5 $\frac{1}{2}$  Uhr. Der Tag, der am 1. noch 13 $\frac{1}{2}$  Stunden währt, dauert am 30. September nur noch 11 $\frac{1}{2}$  Stunden. Am 22. September erreicht die Sonne den Aequator und tritt in das Zeichen der Waage. Auf der ganzen Erde sind dann Tag und Nacht gleich; es beginnt auf der nördlichen Halbkugel der Herbst, auf der südlichen dagegen der Frühling.

Der Mond wechselt seine Lichtgestalten in regelmäßiger Folge. Wir sehen ihn am Anfang des Monats zu immer schwächerer Sichel abnehmend; am 7. entzieht er sich als Neumond unsern Blicken und erscheint bald darauf am Abendhimmel zum erstenmal. Am 14. ist dann erstes Viertel, am 21. Vollmond, worauf der Mond wieder abnimmt und am 30. im letzten Viertel steht. Zwischen Vollmond und letztem Viertel, am 26., bedeckt der Mond die Sterngruppe der Plejaden gegen 9 Uhr Abends. Freilich steht diese Gruppe dann noch ziemlich tief am nordöstlichen Horizont.

Von den Geschwistern unserer Erde, den Planeten, steht Merkur am Abendhimmel im Sternbild der Jungfrau. Er ist zunächst noch in ziemlicher Nähe zur Sonne und geht bald nach ihr unter. Venus ist ebenfalls am Abendhimmel im Sternbild der Jungfrau zu finden. Sie geht am Anfang des Monats gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, zuletzt eine Stunde früher unter, ist aber noch sehr lichtschwach. Ihre Entfernung von der Erde beträgt noch gegen 220 Millionen Kilometer, sie kommt uns aber näher, ihr scheinbarer Durchmesser nimmt von 10 auf 11 Bogensekunden zu, und infolgedessen wird sie auch heller. Mars steht im Bilde des Stieres und kommt allmählich an den Abendhimmel. Er geht am 1. September gegen 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, am Ende des Monats gegen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr auf. Er nähert sich der Erde gleichfalls, seine Entfernung nimmt von 150 auf 124 Millionen Kilometer ab, sein scheinbarer Durchmesser vergrößert sich dadurch von 9 $\frac{1}{2}$  auf 11 $\frac{1}{2}$  Bogensekunden, so daß der Planet auch beträchtlich heller wird und gute Gelegenheit bietet, die Beschaffenheit seiner Oberfläche zu studieren.

Jupiter im Sternbild des Löwen steht am Morgenhimmel. Er geht zuerst gegen 3 $\frac{3}{4}$  Uhr, am Ende des Monats gegen 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens auf und kommt uns ebenfalls näher, indem seine Entfernung, die am 1. September noch 940 Mill. Kilometer beträgt, im Laufe des Monats um 30 Mill. Kilometer geringer wird. Dadurch nimmt sein scheinbarer Durchmesser von 29 auf 30 Bogensekunden zu. Am 19. September geht er sehr nahe bei dem hellsten Sterne im Löwen, Regulus, vorüber; der Stern scheidet dann nur 20 Bogenminuten südlich von ihm. Saturn im Sternbild der Waage ist noch am Abendhimmel, kommt aber der Sonne immer näher. Er geht am Anfang des Monats gegen 9 Uhr, am Ende schon zwei Stunden früher unter. Nicht weit von ihm steht der Uranus, der mit ihm nicht gut mehr zu beobachten ist. Dafür wird der Neptun, der im Sternbild des Stieres steht, für die Beobachtung günstig. Dieser ferne Planet kommt am 24. in Konjunktion mit dem Mars und steht dann nur 50 Bogensekunden südlich von diesem.

Von den Fixsternen finden wir in den Abendstunden des September gerade über unserm Haupte das Bild des Adlers, dessen hellster Stern, Deneb, nahezu erster Größe ist. Westlich davon steht das Bild der Leyer, deren hellster Stern, Wega, mit Deneb und dem südlich stehenden Atair im Adler ein nahezu gleichseitiges Dreieck bildet. Westlich von der Leyer finden wir das Bild des

Herkules und noch weiter gegen Westen, schon tief am Horizont, den Dpfuchus. Im Nordwesten steht der strahlende Aktur im Bootes, im Norden der große Bär und im Nordosten die funkelnde Capella im Fuhrmann. Über diesem erheben sich der Perseus und die Cassiopeja, während im Osten und Südosten die Thierkreisbilder Widder, Fische, Wassermann, Steinbock und der Regulus stehen, die aber sämtlich keine Sterne, die heller sind als zweiter Größe, enthalten. Ha.

**Provinz und Umgegend.**

† Bitterfeld, 1. September. Ein Zusammenstoß zweier Züge ereignete sich heute Morgen 6 Uhr auf Liepsen Bahnhofe. Ein von Berlin kommender Jogenann'er Rennzug mit werthvollen Rennpferden fuhr in der Nähe des Ueberganges in einen in der Richtung von Halle hereinziehenden Güterzug. Während ersterer mit Ausnahme der Maschine unverletzt blieb, wurden die letzten Wagen des Güterzuges total zertrümmert. Die Ausräumarbeiten gingen schnell vor sich, so daß der Betrieb nicht gehindert wurde. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. — Das Eisenbahn-Betriebsamt giebt in derselben Angelegenheit bekannt: „Heute früh 5 Uhr 51 Min. ist in Bitterfeld dem ausfahrenden Güterzuge Nr. 706 nach Leipzig am Südbende des Bahnhofes bei Bude Nr. 7 ein Sonderzug mit Rennpferden von Halle nach Berlin trotz des Haltesignals in die Flanke gefahren, wobei 8 Wagen und eine Lokomotive beschädigt und hier von 6 Wagen entgleist sind. Personen sind nicht verletzt worden. Der Zug mit den Rennpferden ist nicht beschädigt worden. Der Verkehr wird durch eingeleiftigen Betrieb zwischen Bitterfeld und Nöblich bezw. Delitzsch aufrecht erhalten. Die Störung war bis Mittag 12 Uhr beseitigt.“

† Eisenberg, 1. September. Kaum ist die Aufregung über die unselige Mordthat einer Wahnsinnigen an ihrem eigenen Vater geschwunden, so durchheilt unsere Stadt schon wieder eine Schreckenskunde, die über einen ruchlosen Mord, dem diesmal ein junges, blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen ist, berichtet. Als gestern Abend nach Schluß der Cirkularverstellung eine Anzahl junger Burschen aus dem benachbarten Egdorf heiter und vergnügt ihren Heimweg am Turnergarten und der Schneemühle vorbei antraten, gingen sie an der Wohnung des Schloßergesellen Bräunlich, der zum Fenster hinausschaute, vorüber. Da die jungen Burschen den Bräunlich geseht haben, oder was sonst die Veranlassung gewesen ist, kurz, Bräunlich sprang den Burschen nach und stach dem 20jährigen Sohn des Bauern Pinkert in Egdorf mit einem Messer in's Gesicht, so daß der tödlich Getroffene sofort zusammenbrach. Ogleich der bedauernswürthe junge Mensch bei Ankunft des Arztes noch schwache Lebenszeichen von sich gegeben hat, so ist nach ärztlichem Ausspruch an sein Aufkommen gar nicht zu denken. Zur Zeit mag er schon gestorben sein. Bräunlich ist noch in der Nacht verhaftet worden.

† Sonneberg i. Th. Ein schönes Fest wurde vor einigen Tagen in dem Orte Judenbach begangen. Dort ist die Familie Engelhardt jetzt gerade 200 Jahre anständig, und aus diesem Anlasse hatten sich 91 Glieder der Familie von nah und fern, aus Thüringen, Leipzig, Wiesbaden, Mannheim, Lodz usw. um den Senior, Schultheiß Engelhardt, zu einer festlichen Zusammenkunft versammelt. Die Familienfeier wurde durch einen gemeinsamen Gang zum Gottesdienst eingeleitet; später fanden Festtafel, Tanz und Ausflug statt.

† Rudolstadt. Die Auszeichnung des Unterrichtes in den Schulen am Sedantag ist nach dem „B. L.“ im Fürstenthum Rudolstadt untersagt worden. (?)

† Schleiz, 31. August. „Ein harmloser Kranter“ bereist nach dem „Vogel. Anz.“ jetzt das Oberland. Der Mann nennt sich Johann Hermann Müller aus Sitzenroda bei Torgau, 57 Jahre alt; er will Bauerngutbesitzer und langjähriger Gemeindevorstand gewesen sein und vor

einigen Jahren durch einen unglücklichen Prozeß sein gesamtes Vermögen verloren haben. Die Landbevölkerung sucht er auf, um dieser zu verkünden, daß er den „Stein der Weisen“ gefunden habe (er führt einen durchsichtigen Stein in der Form eines Eies bei sich), daß er der Retter der Landwirtschaft sei, prophetische Gaben besitze und deshalb verkünden könne, daß für die Landwirtschaft eine sehr gute Zeit bevorstehe; es lämen jetzt die „sieben fetten Jahre“. Er habe dem Grafen Kanitz bereits Reformvorschlüge unterbreitet. Die Silberwährung werde eingeführt werden, und ein Fürstentongreß würde allen denen, die mehr als 100 Millionen besitzen, das Mehr wegnehmen. Der Mann stellte sich ferner als ein „hervorragender Dichter“ vor und führte gedruckte Gedichte bei sich, welche die „Besserung der allgemeinen Verhältnisse“ verkünden. — Es scheint, als ob der Mann trotz seiner angeblichen Krankheit gerade noch schlau genug sei, auf die zu spekuliren, die nicht alle werden.

† Der großen Feuerbrunn in Zeulenroda lag eine Brandstiftung zu Grunde. Der Thäter, welcher bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt, ist der Hausbesitzer Gustav Dief. Der Brandstifter ist Mitglied des Gemeinderathes, der Schul- und Kirchenkommission und gehört außerdem dem Sparfassenvorstand an.

† Leipzig, 1. September. In ihrer in der Blücherstraße gelegenen Wohnung hat sich gestern Nachmittag eine 54 Jahre alte Handelsmanns-Ehefrau mittels Carbols vergiftet. Ueber den Beweggrund zum Selbstmord ist etwas Bestimmtes nicht bekannt geworden.

† Leipzig, 1. September. Am Sonntag Abend ist der Gerberstraße 34 wohnhafte Schuhmachermeister Koff, welcher mit seinem 3 Jahre alten Sohne von einem im Gange befindlichen Motorwagen in der Gerberstraße abprang, zu m Stürzen gekommen. Hierbei ist er mit dem Kopfe gegen die Trottoirante aufgeschlagen und hat dadurch einen Schädelbruch erlitten. Das Kind blieb anscheinend unverletzt. — Gestern Nachmittag ist des Weiteren in der Würnberger Straße das 33jährige Söhnchen des Handelsmanns Grünberg von einem Motorwagen umgerissen und berart verletzt worden, daß es eine Stunde später in einer Klinik, wohin man dasselbe brachte, verstorben ist.

† Leipzig, 2. September. Ein 16 Jahre alter Maurerlehrling, dessen Lehrherr zur Zeit in einer großen Fabrik zu L.-P. tagw. Arbeiten auszuführen hat, wobei auch Littel mit beschäftigt war, kam gestern gegen Mittag aus Unachtsamkeit einer Transmissionswelle zu nahe, wurde von derselben erfaßt und mit herumgeschleudert. Der Bedauernswürthe ist eine Stunde später im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen verstorben.

† Martrastädt. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag hat ein roher Mensch, der zur Zeit leider noch nicht ermittelt worden ist, eine grenzenlose Gemeinheit in der Stallung eines hiesigen Stadtgutes verübt. Nachdem der „Schweizer“ Abends 11 Uhr den Kuhstall noch einmal revidirt hatte, hat sich ein Unbekannter, der mit den örtlichen Verhältnissen aber ganz vertraut gewesen sein muß, in denselben geschlichen, um daselbst aus Rache gegen die Besizerin oder den Hausverwalter die werthvollste Kuh mit einem spitzen Instrumente niederzustechen. Als der Schweizer Morgens 4 Uhr bezugs Abfütterung der Kühe wieder in den Stall kam, war die stattliche Kuh bereits erstarrt. Nach Urtheil des Thierarztes hat ein tiefer Stich in die Lunge sofort tödlich gewirkt.

† Mägeln bei Döb. Während in der ganzen Zeit der Einquartierung das Verhältnis zwischen der hiesigen Einwohnerschaft und dem zahlreichen Militär das denkbar beste war, hat sich noch am fast letzten Tage der Einquartierung ein recht betäubender Vorfall ereignet. Bei der Tanzmusik im „Thüringer Hof“ am Sonntag Abend hatten sich mehrere Soldaten in unschicklicher Weise an das Dienstmädchen Thierbach herangemacht, was den mitanwesenden hiesigen Schuhmachermeister Nitzsche veranlaßte, das Mädchen in die Wohnung der Herr-

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

schafft auf der Badergasse zu geleiten. Die Soldaten folgten nach und schlugen in der Badergasse auf Rijsche ein, der Kanonier Rijsch soll sogar mit blankem Säbel eingedrungen haben. Rijsche suchte sich die Angreifer mittels Taschenmessers vom Leibe zu halten und hat dabei den Kanonier Rijsch lebensgefährlich verletzt. Letzterer ist in's hiesige Krankenhaus überführt worden.

† Reichenbach, 1. September. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Vormittag in der Appreturanstalt von Oswald Dietel hier selbst zugegetragen. Der dort beschäftigte Maurer Bloß, ein unberatheter, erst im vorigen Jahr vom Militär entlassener Mann, wurde, auf einem Gerüst stehend, von einer Transmissionswelle erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Dem Bedauerwerthen wurde das linke Bein zweimal gebrochen und das rechte Bein schwer beschädigt; er fand nach Anlegung eines Nothverbandes Aufnahme im städtischen Krankenhaus. — Plötzlich verschunden ist seit Sonntag der noch hier zum Flurschutz abkommandirte Soldat vom 133. Infanterie-Regiment. Eine von den hiesigen Blättern gemeldete Schießaffäre, wonach dieser Soldat von Civilpersonen belästigt worden wäre und auf eine derselben einen Schuß abgegeben hätte, soll von ihm erwidert worden sein. — Aus Liebeskummer erhängte sich heute Morgen ein 20jähriger Appretur-Arbeiter.

† Dresden. Der „Dr. Anz.“ schreibt: Das Gerücht, in Donaths „Neur Welt“ in Volkewitz sei nach Schluß des Concertes die Buffetmamsell räuberisch angefallen und der Kaffe im Betrage von 100 Mk. sowie mehrerer Werthsachen beraubt worden, bestätigt sich nach einer Mittheilung des Gemeinderathes von Volkewitz nicht. Nach genauer Durchsichtung seitens der Gendarmrie ist ein Theil des Geldes, sowie Uhr und Kette wieder aufgefunden worden. Das betreffende Mädchen, das das Gerücht als Schwerkverwundet bezeichnet hatte, ist bei bestem Wohlsein.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 2. September 1896.

(\*) In wenig Wochen steht ein Hauptzieh-Termin bevor, der erste Oktober, und Alle, die dann daran sind, werden das, was ihnen bevorsteht, schwerlich mit Freuden begrüßen. Der Umzug, der fast regelmäßig eine ganze Anzahl von getauften Erwartungen im Gefolge hat, kann in der großen Stadt zur wahren Hölle qual werden, wenn die „starken Männer“, welche das Verladen der stehenden Sachen besorgen sollen, stundenlang auf sich warten lassen, hinterher dann noch bei den liebsten Gegenständen irgend eine Ecke mitnehmen, der Umzug ist aber auch in der Mittel- und Kleinstadt kein Plaisier, auch dort pflegt man mit gemissem Schauder zu jagen: „Dreimal ziehen ist so gut, wie einmal abrennen!“ Stimmt das nun auch nicht ganz genau, es sagt doch, was man vom Umziehen denkt. Nun giebt es aber auch häufig noch in den letzten Wochen vor dem Umzuge Erörterungen, die zu nichts weniger gehören, als zu den angenehmen. Das sind die Auseinandersetzungen zwischen Vermiether und Miether darüber, was der Miether in der von ihm zu räumenden Wohnung renoviren lassen soll. Der natürlichen Anschauung der Dinge entspricht es nur, wenn der Vermiether so viel wie möglich renovirt haben möchte, der Miether aber so wenig wie möglich, oder auch gar nichts renoviren lassen will. Die Debatten darüber sind oft mit solchem Eifer geführt, daß lange Prozesse die Folge waren, die wenigstens das Gute hatten, daß klare Entscheidungen über diese für Tausende und Abertausende interessanten Streitpunkte gefällt wurden. Darnach kann der Miether nun allerdings nicht in der gemiethten Wohnung machen, was er will. Er muß renoviren lassen, Alles, was durch that-sächliche Fahrlässigkeit oder durch ungeeignete Behandlung ruiniert oder verdorben ist. Werden Kohlen auf dem Kochherd geklopft und dessen Platten zertrümmert, Löcher in die Dielen gebrannt, Wände und Tapeten durch

ein Probiren mit Nägel einschlagen zertrümpft, und was dergleichen mehr ist, so hat Miether für den so angerichteten Schaden unweigerlich aufzukommen. Eingegen hat er nichts für die natürliche Abnutzung der Wohnung zu entrichten, also wenn im Laufe der Zeit Tapeten und Decken schwarz werden, die Dielen abgetreten werden und so weiter. Diese Abnutzung durch den Miether ist, wenn Rathwille oder Fahrlässigkeit ausgeschlossen ist, selbstverständlich, und der Vermiether kann hierfür in keinem Falle irgendwelche Entschädigung vom ausziehenden Miether beanspruchen. Dergleichen haftet für alle Treppenbeleuchtung, wenn ein Unfall entsteht, in erster Reihe der Hausbesitzer, nicht der Miether im Hause.

— Der heutige Sedantag wurde — wie dies seit 1871 alljährlich der Fall gewesen ist — in sämtlichen hiesigen Schulen durch eine Feier ausgezeichnet. Das Domgymnasium versammelte schon früh 7 Uhr seine Schüler auf dem Schulhofe, wo ihnen durch eine patriotische Ansprache die Bedeutung des Tages nahegelegt wurde. Hierauf unternehmen sämtliche Klassen unter Führung ihrer Lehrer Ausflüge nach näher oder entfernter liegenden Ortschaften in der Umgebung unserer Stadt. In den einzelnen Klassen der städtischen Schulen fand Vormittag von 9—10 Uhr eine entsprechende Klassenfeier statt. — Die Sommerausflüge der einzelnen Klassen der städtischen Schulen haben theils stattgefunden, theils stehen dieselben für die nächste Zeit noch bevor.

(\*) Nach dem Genuß von Obst stellt sich gewöhnlich Durst ein; dieser wird am besten vermieden, wenn man mit dem Obst zugleich Brod genießt. Wenn man überhaupt die Kinder von Unterleibsbeschwerden bewahren will, so gestatte man ihnen niemals, daß sie Obst ohne Brod genießen. Wenn Eltern ihre Kinder gesund erhalten, insbesondere vor Durchfall bewahren wollen, so sei ihnen empfohlen, sie von klein an daran zu gewöhnen, Obst nur mit Brod zu essen.

(\*\*) Vom Wetter. Nachdem die meisten modernen Wetterpropheten zu schanden geworden sind, und neben manchem „Kalenderheiligen“ recht unheilbringend für den Landmann waren, hält er so zuversichtlich an der Prophezeiung des „Aegidius“ fest. Diese sagt: Ist's am 1. September hübsch rein, wird's den ganzen Monat so sein“ und „Ist's am Aegidientage schön, dann wird auch gut der Herbst bestehn.“ Nun, der Aegidius hat sich recht gut angelassen, hoffentlich behält er auch recht. — Der ehrwürdige „Hundertjährige“ macht's auch nicht so schlimm als Falb, der für den September wieder die große Siecklanne in der Hand hält, er verspricht bessere Tage. Man kann nur hoffen und wünschen, daß es besser werde, denn wir bedürfen eines sonnigen und warmen Wetters sowohl für die Reife des Weines als auch für die Landwirtschaft, wenn sich die Nothlage derselben nicht in bedauerlicher Weise vermehren soll.

—y. Der Maurer E. kürzte am Montag von einem Neubau in der Friedrichstraße mehrere Meter tief hinab und erlitt hierbei arge Verstauchungen.

— Eine Seltenheit bieten in Cursdorf mitten in der Dorfstraße drei Akazienbäume, welche in voller Blüthe stehen.

— Schafstädt, 1. September. Heute traf der erste Güterzug sabbatmäßig 9 Uhr 46 Min. hier ein, derselbe war mit Gurllanden, Emblemen u. geschmückt und wurde von den Spähen der Stadtverwaltung und durch einen Lufsch empfangen. — Am Donnerstag Abend hatte der Maurer Kasler von hier das Unglück von einer Leiter, ungefähr zwei Stod hoch herabzufürzen und beide Beine zu brechen.

— In Holleben konnte am Sonnabend Herr Wertmeister Friedrich Feuchel auf eine fünf- und zwanzigjährige Thätigkeit als Angestellter der Holleberner Mühlenwerke und Muehl-fabrik (A. Busse) zurückblicken. Der Tag gab Anlaß zu den verschiedenartigsten ehrenvollen Kundgebungen für den Jubilar. Nachdem ihm von seiten seines Chefs und der Familie als erste Gratulanten ein Diplom und ein größeres

Geldgeschenk (leichteres in einer sehr „geschmackvollen“ Arttrape überreicht worden), erliefen das Komptoirpersonal und spendete neben seinen Glückwünschen als Jubiläumsgeschenk einen schönen Regulator. Noch verschiedene andere Gratulanten kamen im Laufe des Tages, um dem Gefesteten ihre besten Wünsche auszusprechen. Der Abend vereinigte dann alle bei einem solennem Festessen, an das sich später ein fröhlicher Ball anschloß, bei dem die Tanzbeine bis in die frühe Morgenstunde gar fröhlich geschwungen wurden. Die Feier bot in ihrem ganzen Verlaufe ein schönes Bild guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Angestellten.

— Lauchstädt. Bei der Hühnerjagd fand der Freireu Menzel von hier in der Flur Wilgau eine 8pfündige Kanonenkugel.

— Lauchstädt. In der letzten Sitzung der Strafkammer zu Halle mußte die Sache des Arbeiters Hermann Drubig von hier, gefährliche Körperverletzung betreffend, verurteilt werden, um den Angeklagten auf seinen Geisteszustand gerichtszuglich untersuchen zu lassen. Drubig ist 48 Jahre alt, aus Großsch bei Eilenburg gebürtig, unbestraft und erst seit April v. J. verheiratet. Seine Frau hatte sich im Mai v. J. von ihm getrennt und war zu ihrem in Meißau wohnenden Vater, dem Armenhändler Erbe, gezogen, wo der Angeklagte sie mehrmals aufsuchte, um sie zur Rückkehr zu bewegen. Am 18. Juni war er wieder dorthin gekommen und nach den Worten: „Noch eine Bitte, sonst muß ich Schritte thun“ — sofort gewaltthätig vorgegangen, indem er seine Frau umschloß und ihr mit einem Messer einen tiefen Stich in den Rücken, außerdem Stiche in den Kopf und in den Arm versetzte. Auf den Hülfsruf der Frau war deren 81jähriger Vater hinzugekommen, der ebenfalls durch Drubig mit einem Messer gestochen wurde und zwar ins Ohr geschlagen und in eine Hand. Der letztere Stich hatte den Hals des alten Mannes treffen sollen. Dann war Drubig nochmals auf seine Frau mit dem Messer losgegangen, wobei sie ihm sein Werkzeug, ein Rükgenmesser, aus der Hand geschlagen. Die Verletzten sind wiederhergestellt. Der Angeklagte erklärte, nicht zu wissen, was er damals gethan habe; am Unfrieden in seiner Ehe sei er nicht schuld gewesen. Hinterher habe er sich darauf besonnen, seine Frau gestochen zu haben; die weiteren Umstände aber seien ihm erst durch andere Leute erzählt worden. Auch wisse er nicht, daß er nach der That in die Saale gegangen sei; nur so viel sei ihm erinnerlich, daß er sich durchnähst gefühlt habe. Ein Bruder von ihm sei an Geisteskrankheit verstorben. Es erfolgte Vertagung der Sache wie angeeben.

— Lützen, 31. August. In der königlichen Grube in der Nähe von Klauern sonden am heutigen Morgen kurz vor Schluß der Nacht die beiden Grubenarbeiter Haring und Friedrich Richter aus Tollwitz infolge Schlagender Wetter ein jähes Ende. Die beiden Verunglückten werden als brave und beliebte Leute allgemein betrauert. Letzterer war Militärinvalid, der durch eine feindliche Kugel im Feldzuge 1870/71 einen Finger verloren hatte.

— Lützen. In nächster Zeit erfolgt der Abbruch des alten Wärrterhauses am Denfmal beim Schwedenstein. An das neue Wohngebäude, das in Kürze von dem Wärrter bezogen wird, soll noch eine durch Glasfenster geschlossene, heizbare Kolonnade erbaut werden. Der ganze Bau wird den Besuchern zu jeder Jahreszeit einen angenehmen Aufenthalt bieten. Die Mittel zur Ausführung dieses Neubaus sind der Stadt von einem ungenannten Wohlthäter zur Verfügung gestellt. — Die ferneren Ausflüge zur Hühnerjagd auf den hiesigen Jagdplätzen haben das erste Resultat, wonach die Flur nur schwach mit jungen, und zwar kleinen Hühnern besetzt sind, weiter bestätigt. Die Ausbeute besteht fast nur in alten Vögel.

— Scheuditz, 1. September. Trotz siebenmaliger Vorbestrafung wegen Betrugs und Urkundenfälschung war die geschiedene Arbeiterin Theresie Johanne Bese von hier wiederum in ihren Fehler verfallen, was sie nun mit erheblicher Strafe zu



büßen hat. Die Genannte hatte sich in der letzten Straffammerung zu Halle wegen ihrer Thaten zu verantworten. Diefelbe ist aus Klein-Oitrou ge-  
büßen hat. Die Genannte hatte sich in der letzten Straffammerung zu Halle wegen ihrer Thaten zu verantworten. Diefelbe ist aus Klein-Oitrou ge-  
büßen hat. Die Genannte hatte sich in der letzten Straffammerung zu Halle wegen ihrer Thaten zu verantworten. Diefelbe ist aus Klein-Oitrou ge-

einzelne and von dem ledernen Weizen getoilet hatten, endlich ein ganzer Schwarm, der vordr auf den in der Nähe liegenden Büumen laut wüthend Beschimpfung abgab. Klapp, da Schlag das Reg zu; zwanzig Stück waren gefangen, etwa zweimal soviel hatten noch Zeit zur Flucht gefunden. Die zwanzig Gefangenen übte die Rühler durch Einwürfen der Köpfe und sie gaben eine prächtige Suppe: aus. Drei Tage lang ließ sich nun trotz allen Weizens kein Sperling auf dem Dole sehen; am Mittwoch Reinschönte wieder einer und bald darauf richtete ein großer Schwarm eine Verwüstung unter dem Taubenstutter an — aber das Reg war nicht da. Gestern und heute früh hatte ich wieder das Reg ausgehellt, das Futter wurde den Tauben hingekreut, aber unter das Reg, — kein Sperling ließ sich im Dole sehen, obgleich sie zahlreich auf den Büumen rings herum saßen. — Ein Bekannter besigt in Zehlendorf eine Villa. Diese machen sich unter dem jungen Rüdchenbunde sehr unwahrscheinlich bemerkbar, und er stellt infolge dessen eine Falle, einen so. Schwannensals, aber nur mit einem Schlag-eisen auf; zum Räder benutzt er ein Ei. Gleich am ersten Morgen hat sich ein Stitz gefangen: von da ab nicht wieder. Er sitzt unerbittlich die Falle weiter auf; da klingelt es vor 14 Tagen gegen Abend, als er gerade ein frisches Ei auf der Falle besetzt hat. Am folgenden Morgen ist das Ei verzschunden und er bemerkt zu seinem Weiger, daß er am Abend, durch den Besuch überzogen, verzessen hat, die Sicherung — einen kleinen Haken — abgehauen. Natürlich konnte nun das Eisen nicht zuschlagen. In einem Anfall von Gähnen-er stellt er abermals, diesmal abstrichlich, die Sicherung nicht ab — was ist am anderen Morgen das Ei und so vier Tage hintereinander. War die Hölle aber zur Empfangnahme des sthigen Keils bereit, so hier hat, Ei unentbehrlich! Ist dies etwa seine Ueberzeugung?

„Kaiser“, „Jene“ und „Prinz Wilhelm“ sind dieselben geblieben: Kapitän Zeve und Korvettenkapitän von Dols und Thiele. Dagegen hat der ebenfalls im Verbände sich befindende Kreuzer 4. Klasse „Altona“ einen neuen Kommandanten in der Person des Korvettenkapitäns Eder erhalten. Für die in heimischen Diensten befindlichen Kriegsschiffe wurden folgende Kommandanten ernannt: „Kaiserliche Friedrich Wilhelm“ Kapit. Graf Raubitsch, „Weißenburg“ Kapit. von Franke, „König Wilhelm“ Kapit. Schmidt, „Sachsen“ Kapit. Dreyling, „Witttemberg“ Kapit. Ascher, „Bach“ Kapit. v. Grottel, „Stein“ Kapit. v. Hiesfeld, „Wolke“ Kapit. Schneider, „Stosch“ Kapit. Thiele, „Gneisenau“ Kapit. Hofmeister, Kapit. v. Wittwig, bisher Vorstand der Nautischen Abteilung des Reichsmarineamts, ist zum Kommandanten des „Panger“, „Wörth“ und Kapit. von Eckardt zum Kommandanten der „Brandenburg“, ernannt, und sind die Kapitäne Wörthing und Jähle zum Stabe des Oberkommandos der Marine kommandirt.  
— Der Panzer, „Wörth“ erzielte bei den während des Flottenmanövers abgehaltenen Schießungen die meisten Treffer und errang dadurch die Schießprämie des Kaisers.

**Verfügungen und Erlasse.**

— Die preussischen Landräthe sind angewiesen worden, eine übersichtliche Zusammenstellung aller Beschlüssen einzureichen, welche in ihrem Kreise durch Orts-polizeiverordnungen zur Durchführung, der in den §§ 120 a bis c der Gewerbeordnung, den Arbeitergesetz enthaltenen Grundzüge erlassen worden sind.

**Statistisches.**

— Die Rekrutenprüfungen am deutschen Reich haben im Jahre 1895/96 folgende Ergebnisse gehabt: Von den 250 661 Rekruten, die in der Arme und Marine eingestuft wurden, hatten 249 373 Schulbildung in deutscher Sprache, 114 nur in fremder Sprache und 34 waren ohne Schulbildung, d. h. solche, die in keiner Sprache genügend lesen oder ihren Vorn- und Familiennamen nicht leserlich schreiben konnten. Im Prozent der Gesamtzahl aller Eingestellten betrug die welche weder lesen noch schreiben konnten, 0,75. Seit 1887/86, wo diese Zahl noch 1,08 betrug, ist sie stetig herabgegangen.

**Forst- und Landwirtschaft. Gartenbau.**

— Ein fruchtbares Jahr war 1895. Bei fast allen Fruchtarten ist die Erntemenge von Hektar größer gewesen, als die aus den zehn vorhergehenden Jahren berechnete Mittelermittelte. Die Mittelermittelte vom Hektar = 100 a fest, betrug nämlich die 1895er Ernte an Getreide (Weizen) 135,3, Rye (Roggen) 126,3, Weizen 124,1, Spizen 124,1, Buchweizen 121,8, Gerste 116,7, Kartoffeln 118,7, Erbsen 115,5, Ackerbohnen 114,2, Kaps 113,6, Erbsen 113, Hefe 111,1, Lupinen (Grün) 11,6, Runkelrüben 110,5, Mören, weisse und rote 109,5, Rüben (Kohlraben) 109, Aepfel 107,7, Gerte 105,5, Koggen 106,7, und Weizen 103,6. Im Spitz und Wint wurden mit 94 und 81 im Mengenprozent hinter der Mittelermittelte zurück. Ob dieser bezüglich den Ernte die Einfluss von Regen, Weizen, Gerte, Aepfel und Kartoffeln erheblich.

**Industrie, Handel und Verkehr.**

— Pommerische Hypotheken - Aktien - Bank. Wie aus dem Zirkularbroschüre anlässlich heutigen „Kreisblattes“ ersichtlich, werden bis am 1. Oktober fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. September ex. ab eingekauft.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

Voraussichtliches Wetter am 3. September. Volkig mit Sonnenschein, warm. Stürkweise Regen, windig.

**Neueste Nachrichten.**

Görlitz, 2. September. Die Anwesenheit des russischen Kaiserpaars bei der heftigen Kaiserparade wird morgen amtlich angekündigt.  
Darmstadt, 2. September. Der hiesige Hof trifft für den bevorstehenden Besuch des Kaiserpaars umfassende Vorbereitungen. Für das kaiserliche Paar und Gefolge wird das Schloss hergerichtet. Der Einzug wird am 6. oder 7. Oktober stattfinden; der Aufenthalt ist auf zehn bis zwölf Tage bestimmt.  
Amsterdam, 2. September. Der bekannte Sozialistenführer Domela Nieuwenhuis erklärte, nach New-York auszuwandern zu wollen.  
Ancona, 2. September. Die Polizei hob einen anarchistischen Geheimbund auf, verhaftete 41 Personen und beschlagnahmte im Vereinslokale eine große Menge Dynamit.  
Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblattes“ bitten wir ungesäumt unserer Expedition Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.  
Verantwortlich für den textlichen Theil: G. A. Leibholdt; für Inserate und Reklamen: Franz Bötzger. — Beide in Merseburg.

**Kermische Nachrichten.**

\* (Kaiserliche Spenden.) Für die Winterbedürftigen mit dem „Alte“ Brungländen (Hunde) das Kaiserpaar 5000 M. Die bisher vorzüglichsten Gabenlisten weisen eine Gesamtsumme von 21 746 69 M. auf.  
\* Die Porträts der kaiserlichen Prinzen sind zu den von Hof. Bog. Gadschewski Sculpturen der Wallsteine in Berlin bezogen. Um die acht Kandelaber auf dem Hauptplatze zu gruppieren sich allezeitliche kleine „Kerzen“, die freikommen die Trommel, die Trompete schmettern, den Säbel schwingen und das Könenwischen lösen. Den Könen der neuen kleinen Kerze hat der Künstler die Porträts der kaiserlichen Prinzen gegeben.  
\* (Unfall des Prinzen Eitel Fritz.) Ein kleiner Unfall ist dem Prinzen Eitel Fritz passiert. Als der Prinz in Begleitung der Prinzessinnen, General Dines einen Spaziergang bei Pilsen unternahm, schaute sein Pferd und warf den Reiter ab. Prinz Eitel Fritz wurde durch einen Hufschlag verletzt, konnte jedoch nach Hause reiten. Er heißt vorläufig das Bett.  
\* (Die Pumpen der Breslauer Schützen-Brüderschaft.) In Breslau wird den Kaschaber der Schützenverein aus zwei alt-n Pumpen der Breslauer Schützen-Brüderschaft dargeboten werden. Der größere, für die alte bestimmte Pumpen ist prächtiger, geriebener Arbeit; er kommt aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und ist 1577 von Kaiser Rudolph II. den Breslauer Schützen geschenkt. Er ist ganz vergolbet und wird gefüllt von dem alten, zwölfköpfigen, römisch-deutschen Reichsadler. Aus demselben Becker trant auch, wie eine Inschrift besagt, König Friedrich Wilhelm IV. am 15. September 1841 auf Breslau Wohl. Der kleinere Potol, ebenfalls von schön, geriebener Arbeit, mag etwas späterer Zeit entstammen. Der große Potol wird auf einem silbernen, alterthümlich gearbeiteten, vergolbeten Rednerstuhl stehen, der in schön getriebene Ornamente eingesetzte Wappen zeigt, die auf Schließens höchste Bedeutung haben. Der kleinere Becker für die Kaiserliche steht auf einer reich getriebenen, ebenfalls vergolbeten, silbernen Hofsofplatte.  
\* (Geriebene Taschenbriebe.) Man schreibt aus Paris: Die zahlreichen Personen, die dieser Tage auf den Omnibus in der an der Madeleine-Kirche gelegenen Halle warteten, betrachteten mittheilig einen hochgewachsenen Gentleman mit englischen Gesichtszügen und weißm Bart, der hinter sich sein schien und von einem jungen Manne geführt wurde. Sobald ein Omnibus anlang, mischten sich Beide unter die Fahrgäste, befiegen aber nie einen Wagen. Das dauerte schon eine Stunde lang, als die Sache einem Geschimpfen auffiel. Er erwiderte bald, daß man es mit Taschenbriebe zu thun habe. Der Alte, ein John Carloway, ist ein längst gesuchter Spionbube, dem nun für längere Zeit das Blindspiel gelegt werden wird.  
\* (Aus dem Thierleben.) Zu dem viel besprochenen Thema „Instinkt oder Ueberzeugung“ und ob die einzelnen Thiergattungen unter einander sich zu verständigen vermögen, dürfte nachfolgende, der „Post. Fig.“ mitgetheilte Beobachtung einen sicheren Kommentar bieten: Mein zwölfsähriger Neffe, dessen Vater im äußersten Westen Berlin eine kleine Villa bewohnt, hält sich viele Tauben und ist böse auf die Sperlinge, welche das für die Taub- u. hingekreute Futter, Weizen und Gerst, aufkreifen. Er hat mich um Rath. Nach den Erfahrungen meiner eigenen Jugend ließ ich von einem Lehrer vier hand-bierte Vögel zu einem ziemlich großen länglichen Kästchen verbinden und stellte mit Hilfe eines leinwandigen Netzwerkes ein richtiges Schlagnetz her. Im vergangenem Sonntag früh stellte ich das Netz auf, den Kästchen aber festen Bindfaden, der das Zufußeln bewirkte, in ein Fenster der Villa leitend; die Tauben wurden auf dem Schlag gefesselt. Zuerst lam als Spize ein Sperling; vorwärts häupte er an, dann nach das Netz, am gleich wieder wegkuffigen. Dann kamen noch mehrere und nachdem diese ebenso verfahren wie zuerst der

folgender Gerichtswahl mitgeteilt: Es wird über Halle bei Gelegenheit des Hofgerichtsgebäudes über die Erbprinzessin von Meiningen eine öffentliche Verhandlung abgehalten. Es wurde auf Grund des § 97 des Reichsgerichtsgesetzes Ansuchen erhoben. § 97 lautet: „Wer ein Wittib, bez. ein Wittib, die in dem Hause seines Staates ist, wird, mit Zustimmung von 1 Monat bis 3 drei Jahren befristet.“ Der Staatsanwalt nahm an, daß die Prinzessin als Wittib des Kaisers noch Wittib des landesherzoglichen Hauses sei. Vor vierzehn Tagen hat der Termin gegen U. an, doch mußte die Verhandlung vertagt werden, da Streitigkeiten bestehen, ob die Prinzessin ihrer Vermählung noch als Wittib des landesherzoglichen Hauses zu betrachten ist oder nicht. Montag fällt die hiesige Straffammer die Entscheidung: über wurde freigesprochen. Auf Grund des Hausgesetzes, der Reichsgerichts-Entscheidungen und eingeholter Aufklärung von berühmten Rechtsgelehrten steht es fest, daß die Erbprinzessin, da sie eine standesgemäße Ehe eingegangen sei, nicht als Wittib des landesherzoglichen Hauses zu betrachten sei. Man habe nun dem Erbprinzen anheimzustellen, Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung zu stellen, was befristet aber abgelehnt. Es müßte also über freigesprochen werden.  
\* (Der Preussische Kaiser.) Der Kaiser hat in seinem „Bayrischen Vaterland“; gegen 300 hiesige Turner, welche von einer Expedition nach Spanien, Afrika und Italien losgehen zurückgekehrt sind, seitdem in Genua die Kaiserliche Expedition dekretirt, daß nach Ablauf aus die in Italien einberufenen Turner über Bord flie, ohne seine Adresse zu hinterlassen, und in anderer vor Begreifung für Italien sich nach und in Palma auf der Insel Mallorca begeben wurde.“ Neuer liebenswürdiger Weise, die der Bruder Sigl. Ehrenreichs weiche Kultur des Landes, in dem der Sigl mit seinen Köpfigen glänzende Weltläute macht!  
\* (Erlösene Kautschuk.) Erlöschen ist die Augenkrankheit, welche vor zwei Monaten im Seebataillon und in der Diatrosinartillerie zu Wilsberg im hiesigen ausgebrochen war.  
\* (Eine Ketherexplosion) fand in einem Materialwarengeschäft zu Allenfeld (Nbr.) statt. Das Haus wurde durchdrungen, eine Person getödtet; neun Menschen sind sehr schwer und viele leicht verletzt.  
\* (Schwaffer.) Die Der ist infolge anhaltenden Regens bei Troppau gestiegen: Mehrere Brüden sind weggeschwemmt. Die Häuser in Lausitz und Neuburg sind stehen einen Meeresspiegel im Wasser.  
\* (Eheverweigerung) ist der Neubau der katholischen Kirche in Alkaden bei Oberhausen. Ein Hands-langer wurde getödtet, 5 Personen sind verletzt.

**Theater und Musik.**

— Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Donnerstag: Neues Theater: Die letzten Töchter von Windsor. (Abend 7 Uhr.) — Altes Theater: Waldmeister. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

**Gerichtsverhandlungen.**

— Wegen Verletzungen wurden neun Hörer des technischen Instituts in Rötzen zu je 3 Monaten Festung verurtheilt.

**See und Marine.**

— Von der Ueberlegung der inneren Festungswälle von Posen war in einig-6 Bärten die Rede. Die Nachricht wird jetzt von der „N. A. Ztg.“ als unrichtig bezeichnet.  
— Militärsanktionen. Der preussische Kriegeminister hat verfügt, daß die Bataillionskommandeure die Militärsanktionen nur für die Dauer ihres Kommandos bei dem Bataillon vergeben dürfen. Bei einem je Bataillionswechsel erlischt der Paktvertrag, und es steht dem Bataillionschef frei, denselben nicht zu erneuern und die Routine anwerwendig zu verpacken.  
— Die Herbstkommandierungen für unsere Marine werden jetzt bekannt gegeben. Ob der Kreuzerdivision in Ostsee bleibt Kontradmiral Tirpitz; auch die Kommandanten der zur Kreuzerdivision gehörigen Schiffe



**Dier Freunde.**

Eine Erinnerung an unsere große Zeit 1870/71 von Baron Schimmelpfeng v. b. Dyr.  
(Fortsetzung laut Schluss.)

Das Feuer verstummt für einige Minuten. Eine bange Pause — die Kavallerie braust heran, die 52er vor uns stehen lautlos, unbewegt, wie ein Fels. Jetzt sind die Kürassiere dicht herangelommen, da blüht es und kracht es in den preußischen Reihen auf, und das stolze französische Regiment zerfällt an preußischem Gewehrfeuer! Und wieder vergeht eine bange Stunde, und der Feind drängt immer mächtiger heran; die langen, gelichteten Reihen des 3. Korps können kaum noch die anflutenden Wogen der ganzen französischen Armee eindämmen. Der Marschall Canobert kämpft mit mehreren Divisionen gegen Vionville vor. Da brechen aus einer Mulde die gelben Kürassiere und die Altmärkischen Ulanen hervor. Zwei französische Linien reiten sie nieder; mehrere feindliche Batterien werden niedergebaut; aber der Erfolg kann nicht andauern, die schwache Reiterstaffel muß zurück. Es ist 3 Uhr Nachmittags geworden. Seit 5 Stunden stehen wir im heftigen Kampfe; und dort drüben an der Römerstraße die französische Artillerielinie, sie wächst noch immer und dehnt sich! Immer dichter wird der Hagel der einschlagenden Geschosse, und obwohl man taub von dem Donner des Kampfes, so dringt der scharfe Knall der einschlagenden und spritzenden Geschosse doch noch zu dem stumpf gewordenen Ohr. Da fährt vor unserer Batterie eine Granate in die Erde — ein Knack — die Splitter sausen durch die Luft, und schloß flukt unser Freund Paul zu Boden. Er war gerade durch das Herz getroffen! Ich konnte nicht hinzupringen. Ernst, der an demselben Geschütz stand, beugte sich zu ihm nieder; er rührte sich nicht mehr, er war tot! Der Kampf brauste weiter, er wurde gewonnen, Bajonette zurückgeworfen! Auf der Höhe aber, wo heute das Denkmal der brandenburgischen Artillerie steht, unter der abgedrohten Säule schläft unser Paul den ewigen Schlummer. Wir Freunde waren tief erschüttert; nichts ergreift den Jüngling mehr, als einen Altersgenossen hinweggehen zu sehen, dem man innig befreundet war. Ernst, der den Freund dicht an seiner Seite verloren, war gar nicht zu beruhigen; er schluchzte wie

ein Kind, und ich habe ihn seit jener Stunde nicht mehr heiter gesehen. Er sollte der Nächste sein! Seine zarte Natur war den Anstrengungen und Aufregungen nicht gewachsen. Vergänglich schlug unser freundlicher Batterieführer ihm vor, er solle sich schonen, zu den Reserve-Mannschaften unserer Batterie übertreten. Er konnte sich nicht von uns trennen und bat, bei uns zu bleiben zu werden.

Das dritte Armeekorps wurde der Belagerungsarmee von Metz zugeheilt; wir lagen im Flecken Vionville. Der Ort war natürlich überfüllt, und wir mußten uns mit Zeltlagern, die aus französischen Beständen erbeutet waren, begnügen. Das Wetter war entsetzlich, Tag und Nacht regnete es, wir standen und lagen stets im Wasser, es war nicht möglich, die Uniformen trocken zu bekommen. Kein Wunder, daß Krankheiten ausbrachen, und einer der ersten Opfer war Ernst. Der geschwächte Körper konnte den Angriffen des Nervenfiebers keinen Widerstand bieten. Am Tage der Schlacht von Sedan, am Tage, da von Roiffeville der dumpfe Donner unseres kämpfenden ersten Korps zu uns herüberhallte, drückten wir ihm die Augen zu. Sein Ende war friedlich, schmerzlos, auf dem Kirchhofe von Vionville liegt er begraben. Hans und ich saßen uns weinend in die Arme, wir war in die Letzte!

Sedan fiel, Metz kapitulierte; wir marschierten unter dem Befehl des Prinzen Friedrich Karl nach der Loire. Am 20. November wurde uns beides eine große Freude zu Theil; wir wurden zu überzähligen Unteroffizieren befördert. Dann nagte der Weihnachtsmonat, diesmal so traurig für uns, fern von der Heimath, im Herzen des Jahreslandes!

Es war am 2. Dezember gegen Abend. Unsere Batterie lag in einem Do f, das 1½ Meilen von Bithiviers entfernt war; dahin hatte der Oberfeldherr die Konzentration des 3. Armeekorps befohlen. Hans und ich saßen in einem kleinen Hinterflüchen, und wir erheiteten uns nach einem Marsch, der in den Nachmittagsstunden bei strenger Kälte und in tiefem Schnee vollführt war, eines heißen Grogs und des warmen Zimmers.

Da erklangen auf dem Hauseflur plötzlich die wohlbekannten Tritte unseres Feldwebels. Er ist es wirklich! „Satteln Sie sofort,“ ruft er in's Zimmer, „Sie müssen den Adjutanten begleiten! Wenn Sie fertig sind, melden Sie sich bei ihm, er wohnt im Schulgebäude, aber etwas fig! n'Abend!“

Nach zehn Minuten stehen Hans und ich im kompletten Anzug, den Gaul an der Hand, an der befohlenen Stelle; der Braune des Adjutanten wird auch schon herumgeführt von dem Burschen.

„Na, id beneide die Herren Un'offiziere nicht,“ sagt der Soldat, ein wahrschines Berliner Kind, „bei die Kälte 'nen Nachtritt, und et sollen mächtig viele Frantzeurisch da mang find!“ Damit deutete er auf den in der Ferne liegenden Wald, den die Straße nach Bithiviers durchkreuzt. Jetzt erschien auch der Lieutenant. Er schwang sich aufs Roß, wir desgleichen, und vorwärts ging in die dunkle Nacht hinein! Als wir die letzten Häuser passirten, rief uns der Adjutant an seine Seite. „Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß unser Ritt nach Bithiviers keineswegs gefahrlos ist. Wir haben von dort die Befehle zu holen; der Wald soll von Freischützern voll sein. Aber eben deshalb habe ich Sie beide als Begleiter von Ihrem Herrn Batterieführer ausgebeten; ich brauche ebenso Charaktervolle wie intelligente Leute hierzu. — Wird also einer von uns vom Pferde geschossen, so reiten die andern, ohne sich um ihn zu kümmern, weiter. Einer von uns dreien muß nach Bithiviers kommen. Wir empfangen die Befehle im Bureau der 5. Division; wo das in der Stadt ist, weiß ich noch nicht. Nach Ausfertigung der Anordnung für unsere Abtheilung — der Regimentsadjutant ist auch in Bithiviers — reiten wir sofort zurück und überbringen den Befehl dem Herrn Major. Man wissen Sie Bescheid. Wiederholen Sie mir, was ich gesagt habe! — Gut! Und so ist also auch zu verfahren, wenn ich fallen sollte. Und nun vorwärts! Trab!“

Wir ritten auf dem schneebedeckten Boden vorwärts, den Säbel am Faustriemen, den Revolver in der Rechten. Der Lieutenant einen halben Schritt voran, wir beide zu seinen Seiten. Man nagte der Wald.

Und in Pöselbans Wäldchen, Da reiten drei Saboteurs sein konnte sich der Lieutenant nicht enthalten, zu parodieren; doch wir unterdrückten das Lachen und trabten vorwärts. Der Frost war nicht breit, eigentlich sprang nur eine Waldnahe über die Straße hinweg; immerhin dauerte der Ritt hindurch etwa zehn Minuten.

(Schluß folgt.)

**Von dem schönsten Prachtwerk über Deutschland**

**Das ist des Deutschen Vaterland!**

**Eine Wanderung durch Deutsche Gauen**  
unter Mitwirkung von

Arthur Achleitner, Johannes Biernatzki, Fritz Ehrenberg, M. Friedebach, Heinrich Gebauer, Friedrich Günther, Christian Jensen, Philipp Rniest, Roch von Berneck, Paul Lang, Otto Lehmann, Jacob Nover, Karl Prümer, Gustav Quade, Franz Scholler und August Trinius  
herausgegeben von **Joseph Kürschner**

erschienen soeben:  
**Lieferung 3**

**Inhalt von Heft 3:**

**Preis 50 Pfennig**

**Nach Berlin** (Fortsetzung). Von August Trinius.

Partie aus Treptow — Der Julisthurm in Spandau. — Blick auf Tegel — Dolzkefließ in Lehde im Spreewald. — Aus dem Spreewalde: Schneidemühle bei Lübbenau; Typen aus Leipe. — Strausberg vom Aussichtsturm. — Spremberger Thor in Kottbus. — Das Steinthor Bernau (Stadt-

innenseite). — Der Markt in Frankfurt a. O. — Die Askanierburg bei Werbellin. — Kloster Chorin. — Eberswalde, St Georgskirche. — Blick auf Freienwalde. — Jagdschloss Hubertusstock. — Königswusterhausen. — Schwedt a. O.

**„Sachsenland.“**

Von **Heinrich Gebauer**. Seite 57—82. Illustrationen:

Der Markt in Wittenberg mit dem Luther-Denkmal. — Portal der Schlosskirche daselbst — Rathhaus in Bitterfeld. — Leipzig: Das Siegesdenkmal; die Universität; der Marktplatz mit dem Leipziger Wappen; das Museum; Auerbachshof; Dr. Faust's Ritt auf dem Fass; das Theater (Vorderseite); der Schwanenteich mit der Rückseite des Theaters; Blumenverkäuferin; das Grassmuseum; die Pleissenburg; das Reichsgerichtsgebäude; die Buchhändler-Börse; das Concerthaus; Richard Wagners Geburtshaus; Johannaapark mit Lutherkirche. — Schloss Rochsburg. — Scharfenstein. — Die Fürstenschule in Grimma. — Die Albrechtsburg in Meissen mit dem

Wappen der Stadt. — Der Dom das. — Meissener Porzellan. — Porträt Böttchers. — Dresden: Totalansicht mit dem Wappen der Stadt; der Zwinger; das Hoftheater mit dem König Johann-Denkmal; Porträt Sempers; das Königliche Residenzschloss; die Brühl'sche Terrasse; der Obstmarkt mit Siegesdenkmal; die Frauenkirche; das Körner-Denkmal vor der Kreuzschule; die Kunstakademie; das Palais mit Teich im Königlichen Schlossgarten. — Schloss Pillnitz. — Loschwitz. — Die Moritzburg. — Panorama von Tharandt. — Ansicht auf dem Umschlage; Blick auf den Lilienstein.

**24 Seiten Folio 28 x 36,5 cm in mehrfarbigem Druck.**

Bestellungen nehmen unsere Träger, unsere Ausgabestellen sowie die unterzeichnete Expedition entgegen. **Probehefte zur Ansicht** und Subskriptionlisten zum Einzeichnen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

**Merseburger Kreisblatt-Expedition.**

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“, (A. Leibholz), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.